

Startseite | Lokales | Oberland | Sommerserie «Tour de Berne» - Kräftiger Schneefall bei minus drei Grad

Abo **Sommerserie «Tour de Berne»**

# Kräftiger Schneefall bei minus drei Grad

Winter im Hochsommer auf dem Jungfrauoch. Auch am 1. August. Doch das kühle, feuchte Wetter hat in allen Höhenlagen des Lauterbrunnentals auch seine Vorteile.

Hans Peter Roth

Publiziert: 01.08.2021, 16:57



Zur Erneuerung eines Gebäudedachs auf dem Jungfrauoch muss sehr viel Schnee geräumt werden, der im Juli gefallen ist.

«Temperatur: null bis ein Grad.» Sarina Leuthold blickt auf die Anzeige. «Gegen Abend einsetzende Schneeschauer», sagt die Prognostikerin von Meteotest Bern voraus. Es ist die Vorhersage fürs Jungfraujoch. Und diese ist aktuell ganz normal fürs beliebte Touristenziel zwischen Jungfrau und Mönch.

Während der Fahrt vom Lauterbrunnental zum Joch hinauf verschwinden die beiden tief verschneiten Viertausender bereits in den Wolken. Nach der Ankunft auf dem «Top of Europe» scheint die Sonne noch fahl, bevor sich die Wolkendecke schliesst. Dres Wyss vom Jungfraujoch blinzelt nach Süden zum Konkordiaplatz. Da vereinen sich verschiedene Gletscher zum Aletschgletscher. Die Eisfläche auf knapp 2700 Metern Höhe liegt noch tief unter Schnee. «In den letzten Sommern sah man um diese Zeit dort stets viel blankes, graues Eis», weiss Wyss, vom Weiss geblendet.

## **Es besteht Lawinengefahr**

Dann verschluckt der Nebel das 3454 Meter hoch gelegene Jungfraujoch endgültig. Die Aussenbereiche sind gesperrt. Blitzschlaggefahr wegen der aufkommenden Schlechtwetterfront – und wegen Lawinengefahr. «So viel Schnee lag hier um diese Jahreszeit schon lange nicht mehr», bestätigt der Leiter Gebäudemanagement und technischer Unterhalt auf dem Joch: «Wir blicken hier oben auf die Wintersaison mit dem grössten Schneezuwachs seit 1987 zurück.» Wyss muss es wissen. Seit 1987, also seit nunmehr 34 Jahren, ist «Top of Europe» sein Arbeitsplatz.

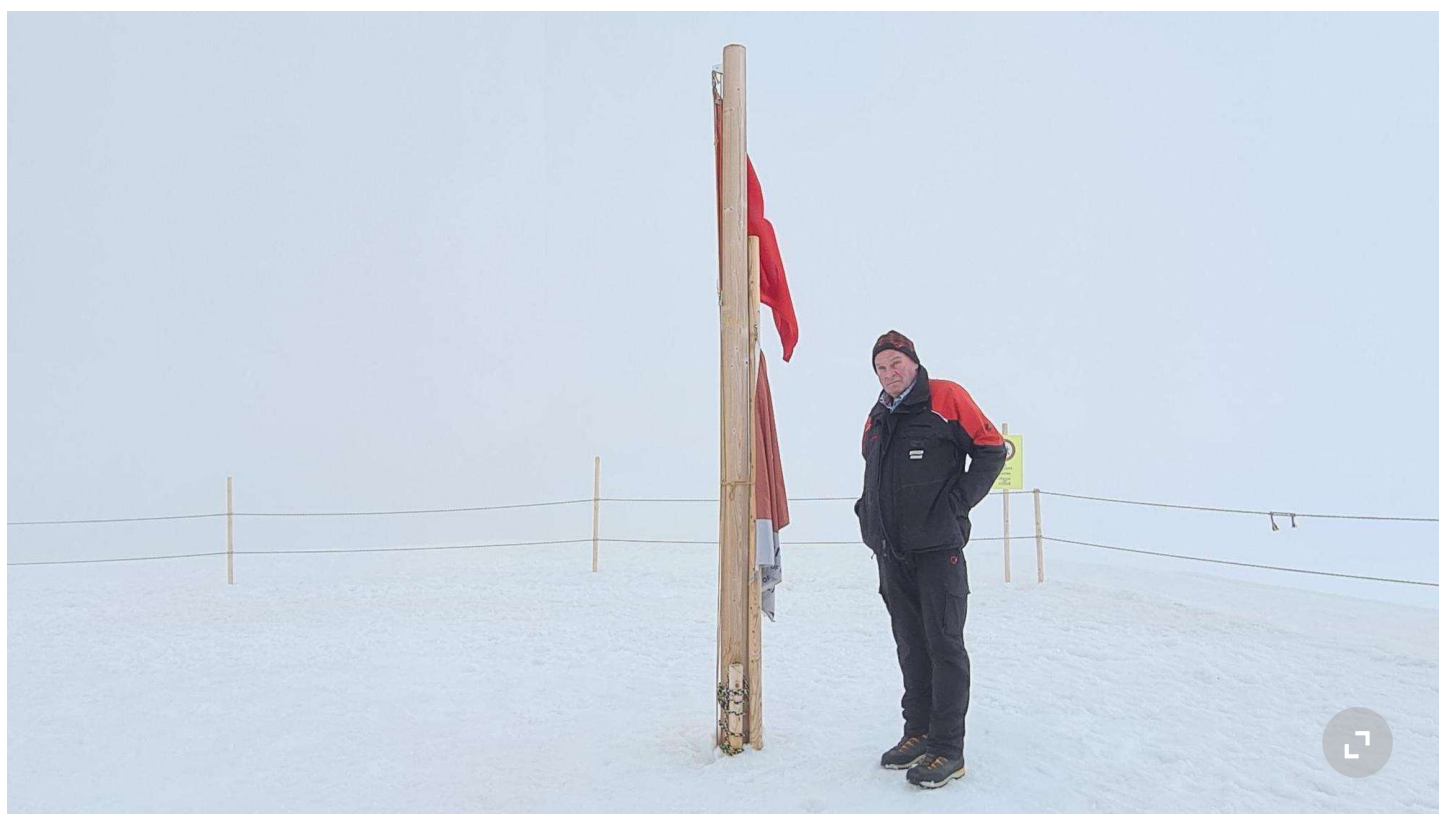
---

**«Die Zeit mit der intensivsten  
Sonneneinstrahlung ist bereits vorbei, und die  
Nächte werden wieder länger.»**

Dres Wyss, Leiter Gebäudemanagement und technischer Unterhalt auf  
dem Jungfraujoch

---

Auf dem Gletscherplateau, wo der Blick nach Süden in Richtung Wallis und zugleich nach Norden übers Berner Oberland geht, zeigt er, was der schneereichste Winter seit 34 Jahren konkret bedeutet. Auf dem Plateau flattert eine Schweizer Fahne im auffrischenden Wind. «Der Fahnenmast ist sechs Meter hoch», sagt Wyss und stellt sich zur Stange. Sie ragt gut drei Meter aus dem Schnee. «Hier posieren die Touristen normalerweise am Sockel.» Das heisst, auf dem Plateau liegen drei Meter mehr Schnee als in den letzten Jahren zu dieser Zeit.



Dres Wyss, Leiter technischer Unterhalt auf dem Jungfrauoch, bei der sechs Meter hohen Fahne auf dem Gletscherplateau. Hier liegen drei Meter mehr Schnee als in den letzten Jahren zu dieser Zeit.

Foto: Hans Peter Roth

## «Das ist alles Juli-Schnee»

Schmilzt dieser Schnee noch weg? «Nein», antwortet Wyss klar: «Die Zeit mit der intensivsten Sonneneinstrahlung ist bereits vorbei, und die Nächte werden wieder länger.» Entscheidend für die Schneebilanz sei nicht nur, wie viel Schnee im Winter falle. «Ebenso wichtig ist, wie gross die Schmelze in der Sommerhälfte durch Sonne, Wärme und Regen ausfällt», führt der Gebäudemanager bei einsetzendem Schneefall aus.

Regen, der in den letzten Jahrzehnten im Sommer auch auf dieser Höhe immer öfter fällt, ist heuer eher die Ausnahme. «Allein im Juli ist mehr als ein Meter Schnee gefallen.» Dres Wyss zeigt aktuelle Fotos. «Das ist alles Juli-Schnee. Um ein Gebäudedach zu erneuern, mussten wir zuerst enorme Schneemassen räumen.»



Auf dem Gletscherplateau auf dem Jungfraujoch setzt erneut Schneefall ein.

Foto: Hans Peter Roth

## Zuwachs statt Schmelze

Wyss betont aber auch: «Sommer, wie wir ihn zurzeit auf dem Joch erleben, waren bis in die 1970er- und 80er-Jahre keine Seltenheit. Nach vielen Hitzesommern und überdurchschnittlich warmen Jahren sind wir uns das nicht mehr gewohnt.» Und was bedeutet dies für die hiesigen Gletscher? Fürs Jungfraujoch? «Für unsere Infrastruktur und für die Gletscher ist dies ein gutes Jahr. Nach Jahren der Schmelze gibt es hier oben mal wieder einen Schneezuwachs.»



---

**«Die asiatischen Touristen kämen bei jedem Wetter und würden den Schnee geniessen. Die Schweizer Gäste hingegen planen kurzfristig und kommen vor allem bei schönem Wetter.»**

Dres Wyss, Leiter Gebäudemanagement und technischer Unterhalt auf dem Jungfraujoch

---

Weniger erfreulich ist der schneereiche Sommer touristisch gesehen. «Wegen der Corona-Beschränkungen fürs Reisen bleiben vor allem die Touristen aus den asiatischen Ländern auch dieses Jahr praktisch aus», sagt Dres Wyss: «Sie kämen bei jedem Wetter und würden den Schnee geniessen. Die Schweizer Gäste hingegen planen kurzfristig und kommen vor allem bei schönem Wetter.» Für Tourismus und Gletschereis gleichermassen ideal seien etliche Sommer der 70er- und 80er-Jahre gewesen: «Sonnig, aber deutlich kühler als heutzutage.»

## **Gut für den Wald**

Zu schaffen macht der nasse Sommer auch dem Camping Jungfrau in Lauterbrunnen. Doch auch für die tieferen und mittleren Lagen des

Lauterbrunnental ist das durchgezogene Wetter keineswegs nur negativ, wie Ralf Schai erklärt. «Die kühle Feuchte ist schlecht für den Borkenkäfer», sagt der für die Lütschinentäler zuständige Revierförster aus Lauterbrunnen: «Und damit umso besser für unsere Wälder.» Durch die Feuchtigkeit verfügten die Bäume über eine bessere Widerstandskraft gegen die Borkenkäfer: «Sie können mehr Harz produzieren und Käfer so durch das Harz abwehren.»

Zudem benötigten «Buchdrucker», wie die Borkenkäfer auch genannt werden, wegen der Muster, wie sie Gänge unter der Fichtenborke nagen, für eine optimale Entwicklung und Vermehrung warmes, trockenes Wetter. «Nässe und Kälte bekommen ihnen gar nicht. Das Wachstum verlangsamt sich, und Pilzkrankheiten greifen die Käfer wie auch deren Larven in den Gängen an.» Ebenfalls gut für die Natur sei, «dass das Grundwasser für einmal wieder überdurchschnittlich hoch steht».

---

**«Dank dem saftigen Gras produzieren die Kühe mehr Milch, und mehr Milch bedeutet mehr Käse.»**

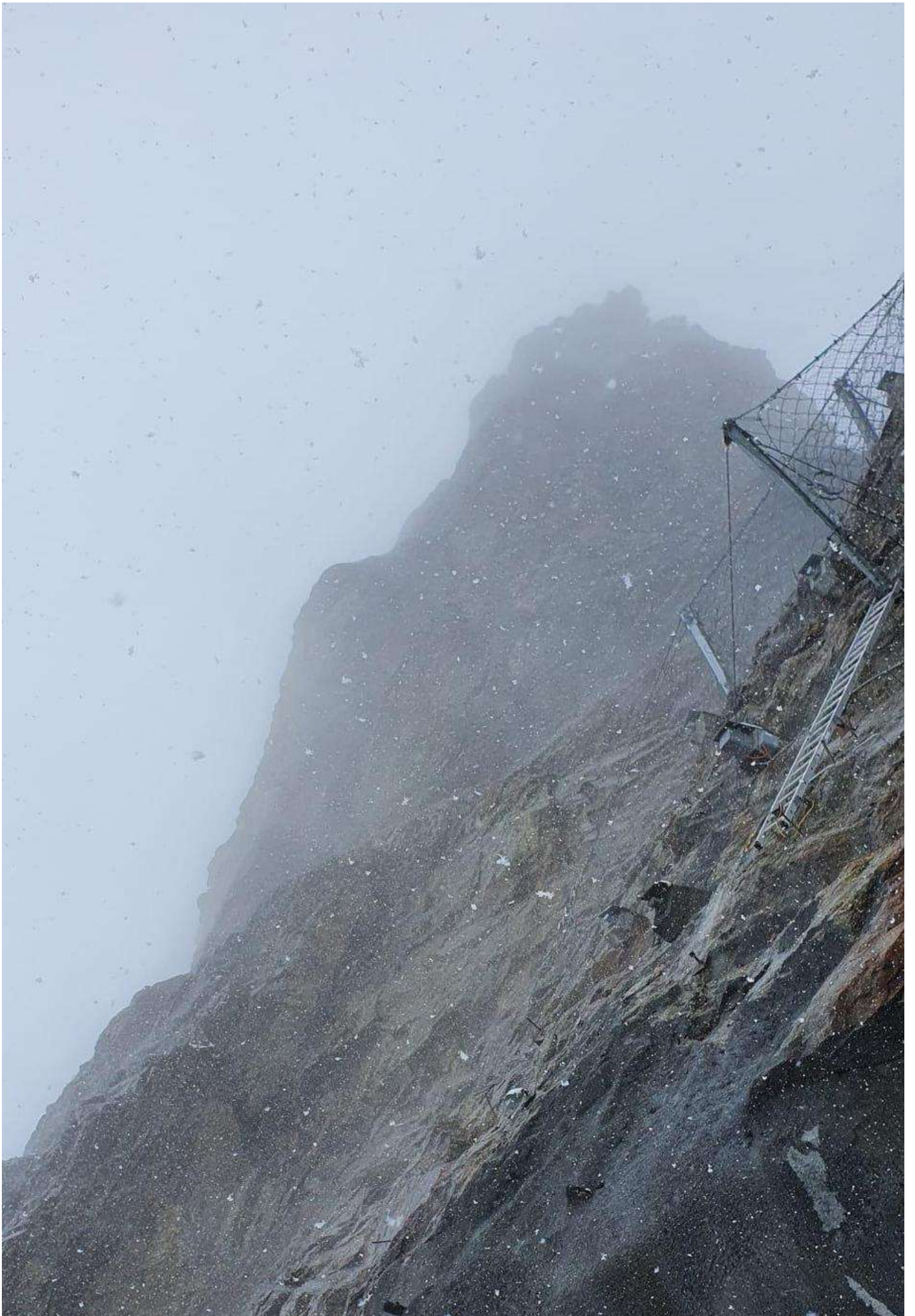
Arnold von Allmen, Bergschaftspräsident der Alp Sefinen

---

**«Wüchsiges Wetter»**

Gutes gewinnt auch Arnold von Allmen dem regenreichen Sommer ab. Zwar könne «d Nässi u z Gsaft» den Klauen der Kühe zusetzen, sagt der Bergschaftspräsident der Alp Sefinen unterhalb des Schilthorns. Doch dank dem «wüchsigen Wetter» habe es viel saftiges Gras. «Damit produzieren die Kühe mehr Milch, und mehr Milch bedeutet mehr Käse. Zudem war das Gras auf den höher gelegenen Alpen, auf denen lange Schnee lag, noch frisch und saftig, als wir sie bestossen konnten.»







Schnee am Nationalfeiertag. Auch am 1. August schneite es auf dem Jungfraujoch.

Foto: PD

Derweil sind fürs Jungfraujoch weitere Schneefälle angesagt. Auch am Nationalfeiertag fielen etliche Zentimeter Schnee, bei minus drei Grad. Und die Schneedecke auf dem Joch dürfte diese Woche gemäss den Prognosen noch weiter zulegen. Gebäudemanager Dres Wyss schmunzelt. «Ob Sommer oder Winter – das Jungfraujoch ist jederzeit einen Besuch wert.»

Publiziert: 01.08.2021, 16:57

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

---

## THEMEN

[Jungfraujoch](#)

[Bernern Oberland](#)

[Tour de Berne](#)

[Sommer](#)

## 0 Kommentare

---

Ihr Name



## MEHR ZUM THEMA



Abo **Sommerserie «Tour de Berne»**

### Auf Briener Tour mit dem «Alpentainer»

Marc Trauffer zeigt uns seine persönlichen Lieblingsplätze in seiner Heimat. Eine Begegnung mit dem «Alpentainer».

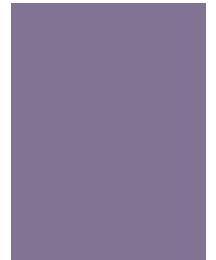
↻ Aktualisiert



Abo **Sommerserie «Tour de Berne»**

### Es stampft und schnauft am Rothorn

Er hat den Arbeitsplatz mit dem schönsten Panorama. Im Führerstand unterwegs mit Dampfbahn-Lokführer Thomas Trachsel auf das Briener Rothorn.



Abo **Sommer**

### «Man lies gern in di schauen»

Marcel Zysset, des Camping A Verbandspräsi Campingverba mehr Transpar

# BZ

Startseite

E-Paper

AGB

Datenschutz

Kontakt

Impressum

Abo abschliessen

